handels in einen besonderen Absatz des § 55 der Gewerbe-Ordnung die Gewähr bieten wird einerseits zur Verhinderung gruber Uebertretungen, andererseits zur weiteren Freigabe von unschädlichen Heilmitteln."

* **Coburg**, 20. April. (Telegramm.) Die Civiltrauung des Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg mit der Prinzessin Alexandra vollzog der Staatsminister von Strenge. Den Hochzeitszug nach der Schloßkirche, wo die kirchliche Einsegnung stattfand, eröffnete der Herzog Alfred mit der Kaiserin und der Kaiser mit der Herzogin Marie. Beim Ringwechsel wurden Kanonensalven von der Festung abgegeben. Sodann fand ein Familienfrühstück im Thronsaale statt. Nach der Tafel reisten die Neuvermählten nach Schloß Langenburg ab.

* **Darmstadt**, 18. April. Die Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalt für Hessen hat beschlossen, eine Lungenheilanstalt zu erbauen.

* **Ansbach**, 19. April. Mit ihren Candidaten für die Reichstagsersatzwahl in Ansbach-Schwabach scheinen die Freisinnigen Pech zu haben. Nachdem Dr. Conrad, der mit Dr. Quidde als Candidat der Demokratie genannt worden war, erklärt hat, daß die Voraussetzungen fehlen, um ihm diese Candidatur annehmbar zu machen, hat auch Freiherr v. Stauffenberg entschieden abgelehnt.

* **Ansbach**, 19. April. Eine Vertrauensmännerversammlung in Heilbronn beschloß einstimmig die Aufstellung einer demokratischen Reichstagscandidatur, die den Freisinnigen zur Unterstützung präsentirt werden soll. (F. Z.)

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 20. April. (Telegramm.) Der Reichskriegsminister, General der Cavallerie von Krieghammer, ist gestern Abend nach Triest abgereist.

* **Wien**, 20. April. (Telegramm.) Das Abgeordnetenhaus nahm in 3. Lesung das Beamten-Pensions-Gesetz an und begann die Berathung der Wahlreform-Vorlage.

* **Pest**, 20. April. (Telegramm.) (Abgeordnetenhaus) In der fortgesetzten Specialdebatte über das Budget des Finanzministeriums erwiderte beim Titel „Lotto" der Finanzminister Dr. Lukacs auf eine Anregung des Abg. Moriz Mezey, Ungarn müsse in dieser Angelegenheit mit Oesterreich Hand in Hand gehen; wenn Ungarn das kleine Lotto abschaffte und Oesterreich nicht, so wäre dies eine verfehlte Maßregel. Der Titel wurde genehmigt.

Frankreich.

* **Verviers**, 20. April. (Telegramm.) Der Weberstreik hat sich heute auf Dison ausgedehnt, wo 250 Weber in den Streik eintraten. In Verviers und Umgegend ist die Lage dieselbe wie am Sonnabend. Die Zahl der Streikenden beträgt etwa 3000, einschließlich 1000 Mann, welche von der Fabrik Simonis entlassen sind und wo 350 Weber sich dem Streike anschlossen. Ueberall herrscht Ruhe.

Italien.

* **Venedig**, 19. April. Der König und die Königin von Rumänien sind incognito hier eingetroffen.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 20. April. (Telegramm.) Der Reichstag wurde heute geschlossen, nachdem die Schulgesetzvorlage der Regierung in verschiedener Fassung von beiden Thingen angenommen worden und somit nicht zur Erledigung gekommen ist.

Rußland.

* **Petersburg**, 20. April. (Telegramm.) Die große Frühjahrsparade vor dem Kaiser wird am 27. d. M. auf dem Marsfelde stattfinden. Es werden daran theilnehmen 50 Bataillone, 37 Schwadronen, 13 Kosaken-Sotnien, 102 Geschütze der Fuß- und 38 der Feldartillerie.

Asien.

Arschin.

* **Haag**, 20. April. (Telegramm.) Nach amtlicher Mittheilung aus Atschin vom 19. d. Mts. sind die Posten Anokzalvenk, Seneloy, Lamfoet und Lambarih eingezogen worden. Einen größeren Widerstand fanden die Besetzungen beim Abmarsch auf dem rechten Ufer des Atsch-Flusses. Hierbei wurden 12 Officiere und 60 Soldaten getödtet bez. verwundet. Eine unbrauchbar gemachte Kanone ist von den holländischen Truppen zurückgelassen worden.

Afrika.

Zum Transvaal-Conflict.

* **London**, 20. April. (Telegramm.) Eine Capstädter Drahtung der „Times" meldet, der deutsche Dampfer „Bundesrath" kam am 14. April in Delagoabai an. Die zahlreichen Passagiere schienen abgeneigt, ihr Gepäck untersuchen zu lassen. Die Zollbeamten fanden Uniformen, Reiterstiefel, Helme und andere Montirungsstücke vor. Ein deutscher Officier zeigte Pässe vor, worauf die Angekommenen nach Pretoria weiterreisten. (?)

Der Matabele-Aufstand.

* **London**, 20. April. (Telegramm.) Aus Pretoria werden dem „Daily Telegr." bedenkliche Meldungen aus Matabeleland gedrahtet. Danach ist Bulawayo von etwa 12000 Rebellen nahezu umzingelt, während die Vertheidiger nur 800 Mann stark sind. Frauen und Kinder sind in Sicherheit gebracht; vierzehn Wagenladungen Proviant sind angekommen, aber die Rebellen sind bestrebt, die südliche Route, die einzige noch offen gebliebene zu schließen. Bereits haben mehrere Scharmützel stattgefunden. (Voss. Ztg.)

Marine.

* **Berlin**, 20. April. (Telegramm.) Laut telegraphischer Mittheilung an das Obercommando der Marine ist S. M. S. „Kaiserin Augusta", Commandant Capitain zur See Fischer, am 19. April in Palermo eingetroffen und geht am 22. April nach Wilhelmshaven in See. S. M. S. „Arcona", Commandant Capitain zur See Sarnow, beabsichtigt am 20. April von Shiafaxen nach Hankow in See zu gehen.

* **Kiel**, 19. April. In den nächsten Tagen wird das große Schwimmdock der kaiserlichen Werft nach Swinemünde übergeführt, da das Reichsmarineamt die leihweise Ueberlassung an den „Vulkan" zum Zwecke der Dockung des dort in Reparatur befindlichen brasilianischen Panzerschiffs „24 de Mayo" (früher „Aquidaban") gestattet hat. Das Schwimmdock lag ursprünglich in Swinemünde und wurde s. Zt. unter dem Commando des damaligen Capitains z. S., jetzigen Contre-Admirals Werner, von dem Panzerschiff „Kronprinz" in 36stündiger Fahrt nach Kiel übergeführt. Die Ueberführung hatte damals seine Schwierigkeiten. Außer dem „Kronprinz" nahmen noch der „Kaiser", „Pr. Adalbert" und 2 Schlepper an derselben Theil. Die Dockung wird etwa 3 Monate währen. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Dock nach Kiel zurückgebracht.

* **Wilhelmshaven**, 19. April. Die Schiffe des ersten Geschwaders nehmen, wie mehrfach gemeldet wird, in nächster Woche Proviant über und werden voraussichtlich am 23. April die Reise nach den Niederlanden antreten. Die Rückkehr soll am 21. Mai erfolgen.

Entscheidungen des Reichsgerichts.

(Nachdruck verboten.)

L. **Leipzig**, 20. April. Wegen Vergehens gegen das Reichsstempelgesetz sind vom Landgerichte Hamburg am 21. December der Ingenieur Menz, sowie die Bankiers Tölke und Duchsfeld zu je 4750 ℳ Geldstrafe verurtheilt worden. Menz war Directionsmitglied einer Actiengesellschaft, welche in eine schwierige Lage gekommen war. Er wollte für dieselbe ein bei Blankenese belegenes Grundstück nebst Gebäuden kaufen, ohne daß die nöthigen Mittel vorhanden gewesen wären. Es wurde zwar ein Geldmann in München gefunden, der das erforderliche Geld darzuleihen bereit war, aber er wollte auch eine Sicherheit dafür haben. Nur hatte Menz gerade 38 Actien der Gesellschaft vorräthig, welche noch nicht ausgegeben waren, d. h. weder einen Litera-Bermerk trugen, noch mit dem Reichsstempel versehen waren. Diese übergab er an Tölke und Duchsfeld in Döpitz und diese telegraphirten an den Geldmann: „38 000 ℳ Actien stehen zu unserer Verfügung." Dann wickelte sich das Geschäft in normaler Weise ab. In dem Weitergeben resp. der Annahme der ungestempelten Actien wurde das den Angeklagten zur Last gelegte Delict erblickt. — Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Angeklagten Menz und die der beiden Mitangeklagten, soweit diese beiden ihre Verurtheilung überhaupt angefochten hatten. Dagegen hatten diese beiden Angeklagten in Bezug auf die Höhe der Strafe einen nicht unbeachtlichen Erfolg. Das Urtheil wurde nämlich aufgehoben, soweit es auf Verurtheilung eines jeden dieser beiden Angeklagten zu 4750 ℳ lautete und beiden zusammen wurde nur eine Strafe von 4750 ℳ unter solidarischer Haftung beider auferlegt. Da sie beide gemeinschaftlich die Actien angenommen hatten, wurde auch nur eine strafbare Handlung als vorliegend erachtet.

Zur achtzigsten Geburtstagsfeier des Herrn Hofrath Professor Dr. Adolph Winter.

*** Das seltene Fest des achtzigsten Geburtstages beging gestern in voller körperlicher und geistiger Frische und Gesundheit einer unserer ältesten Universitäts-Professoren, der außerordentliche Professor für Pharmakologie Hofrath Johann Adolph Winter. Bis zum Ende des vorigen Semesters war er zugleich erster Bibliothekar an der Universitäts-Bibliothek und Bibliothekar an der Wehler'schen medicinischen Bibliothek. Hofrath Winter ist ein geborener Leipziger und seiner Vaterstadt hat er in treuer Erfüllung der Obliegenheiten seines zweifachen Berufes die ganze Zeit seiner Thätigkeit gewidmet. Er besuchte das Nicolaigymnasium, erhielt dort die Vorbildung für das Studium und wurde dann zum fleißigen Besucher der medicinischen Hör- und Arbeitssäle seiner Vaterstadt. Unter der Leitung eines Eduard Weber, Cerutti, Clarus und Joerg studirte er in den Jahren 1834 bis 1838 Medicin und war nach Absolvirung des Examen rigorosum cum facultate legendi als Assistent eines Arztes zwei Jahre in der Praxis thätig. Im Jahre 1841 promovirte er in Leipzig zum Doctor der Medicin mit der Arbeit „Collectanea de methodis carcinomorphoseos exercendae et instrumentis hunc in finem propositis", welche gleichfalls werthvolle Abbildungen enthält. Er wurde nun Assistenzarzt des seiner Zeit berühmten Augenarztes Ritterich, machte aber bald eine größere Studienreise, welche ihn nach Berlin, Wien und Paris führte. Nach Leipzig zurückgekehrt, ließ er sich 1844 als Augen- und Ohrenarzt nieder. Im gleichen Jahre erwarb er sich auch die philosophische Doctorwürde und habilitirte sich zu Anfang des Wintersemesters 1844 auf 1845 als Docent für Augen- und Ohrenheilkunde an der Universität. Es ist Professor Winter's besonderes Verdienst, diese Specialzweige der medicinischen Wissenschaft eigentlich erst zu einer Sonderdisciplin gemacht zu haben, deren Pflege er sich so lange widmete, bis später der Staat dieselbe übernahm. Seitdem las Professor Winter Pharmakologie und im Besonderen Recepirkunde. Im Jahre 1853 wurde er zum außerordentlichen Professor befördert und 1859 zum Bibliothekar der Universitäts-Bibliothek ernannt. Auf diesem Gebiete entfaltete er eine stille aber nützliche Thätigkeit, die erst mit dem Ende des vergangenen Semesters ihren Abschluß fand. Von Professor Winter's literarischer Thätigkeit sind hervorzuheben die als Gratulationsschrift für J. Radius im Jahre 1852 verfaßte und seitdem zweimal neu aufgelegten „Grundzüge der ärztlichen Receptirkunst". Außerdem ist Winter bekannt geworden als Uebersetzer von Marshall Hall „Neue Untersuchungen über das Nervensystem", Leipzig 1844. Sodann veröffentlichte er als Sonderabdruck aus dem Decemberhefte der klinischen Monatsblätter für Augenheilkunde vom Jahre 1890, einen Nekrolog auf Adolf Coccius und schrieb im Jahre 1893 seine „Beiträge zur Geschichte der Entwickelung des Medicinalwesens im Königreich Sachsen". Doch liegt bei Weitem die Hauptthätigkeit Winter's in den Arbeiten zum Besten des medicinischen Zeitschriftenwesens. Von den beiden den Jahresertrag der gesammten medicinischen Wissenschaft umfassenden Sammelwerken, den „Kunstatt'schen Jahresberichten", jetzt bekannt als „Virchow'sche Jahrbücher" und den „Schmidt'schen Jahrbüchern" gab er die letzteren in den Jahren 1850 bis 1886 heraus. Begründet wurden die Schmidt'schen Jahrbücher durch den Leipziger Arzt Carl Christian Schmidt, welcher das Unternehmen von 1834 bis 1843 leitete, dann besorgte Alexander Göschen bis zum Jahre 1849 ihre Herausgabe, und als dieser nach Berlin ging, um dort die jetzt wieder eingegangene „Berliner medicinische Klinik" ins Leben zu rufen, traten für ihn Adolph Winter und Hermann Eberhard Richter ein. Richter war an der medicinisch-chirurgischen Akademie in Dresden Professor gewesen, hatte sich am Maiaufstand von 1849 betheiligt und nach seiner in Folge dessen erfolgten Entlassung aus dem Staatsdienste sich ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet. Als er 1876 starb, führte Winter die „Schmidt'schen Jahrbücher" allein weiter und erhielt sie trotz der starken Concurrenz der Virchow'schen „Jahresberichte" auf ihrer Höhe. Auch lag er eifrig medicinisch-biographischen Studien ob und legte dieselben größtentheils nieder in dem „Biographischen Lexikon der hervorragenden Aerzte aller Zeiten und Völker", herausgegeben von Dr. August Hirsch, Wien und Leipzig, 1888, bei Urban und Schwarzenberg. Als Mitherausgeber des ärztlichen Reformblattes, als Mitbegründer des ärztlichen Vereins in Leipzig und der ärztlichen Wittwen-, Waisen- und Invalidencasse im Königreich Sachsen hat Winter sich bedeutende Verdienste erworben um Wohlfahrt und Hebung des ärztlichen Standes. So kann er denn heute von der Höhe eines seltenen Alters auf eine lange segensreiche Thätigkeit zurückblicken. In stiller Einfachheit und im engen Kreise der Seinen hat er die innigen Glückwünsche seiner ihm nächststehenden Freunde und Schüler entgegen genommen. Möge ihm in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ein heiterer ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

Fünfzigjähriges Berufsjubiläum des Herrn Commerzienrath Hermann Giesecke.

—m. **Leipzig**, 20. April. Der Jubel- und Ehrentag, welchen gestern Herr Commerzienrath Hermann Giesecke aus Anlaß seines fünfzigjährigen Berufsjubiläums unter der freudigsten und herzlichsten Theilnahme der weitesten Kreise beging, fand in einer in der Villa des Jubilars am Abende angesetzten Feier einen würdigen und sinnigen Abschluß. Die Vertreter hoher Behörden, die Spitzen unserer Stadt, die Vertreter des Buchhandels, der Kaufmanns- und Finanzwelt, die bewährten Freunde des Hauses, die Vertreter des Personals, sie Alle waren gekommen, um einen Tag verschönern zu helfen, der als ein seltenes Glück im Leben der Einzelnen ein doppeltes Anrecht auf die freundliche Theilnahme der Allgemeinheit hier gewährte, wo sich die Verdienste und Erfolge des Jubilars mit der allseitigen Werthschätzung seiner Persönlichkeit vereinten. Eine glänzende Festtafel in den mit erlesenen Werken der Kunst und zahlreichen prächtigen Blumenspenden reich geschmückten Räumen des Hauses nahm den illustren Kreis der Geladenen auf. Zu Beginn des Festmahles ergriff Herr Commerzienrath Giesecke das Wort. Sein Ehrengruß, im Namen des Leipziger Buchhandels und der Leipziger Buchdruckerei ausgesprochen, richtete sich zunächst an den Kreis der geladenen Gäste, sein Hoch klang aus auf den hohen Schirmherrn der Kunst und des Gewerbes, auf König Albert von Sachsen, dessen Huld und Gnade sich allezeit dem Hause Giesecke & Devrient zugewendet. In sympathischer Rede mußte dann Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi als Vertreter der Stadt die Verdienste und Eigenschaften des Jubilars zu preisen und die freundlich anmuthende, rein menschliche Seite des Festes hervorzuheben. Aus warmem Herzen drang der Hochruf zu Ehren des Jubilars; gleich freudig und herzlich fügte sich ihm der in gebundener Rede ausgebrachte Trinkspruch des Herrn Geh. Kirchenrath D. Dank mit der sinnigen Interpretation der rühmenswerthen Charaktereigenschaften des Gefeierten an. „Vertrauen!" dies schwerwiegende Wort, dieses sichere, unerschütterliche Fundament persönlichen und geschäftlichen Wirkens, betonte der Trinkspruch des Mitinhabers der Firma, des Herrn Generalconsul Dr. Giesecke, der freudig und dankbar das dem Typographischen Institute Giesecke & Devrient allezeit entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen anerkannte und den Vertretern der hohen Behörden, Institute und Gesellschaften im Namen der Firma warmen und herzlichen Dank darbrachte. Dem weiteren Gedeihen und Blühen der letzteren widmete Herr Geh. Regierungsrath Bankdirector Heller sein Glas, worauf Herr Alphonse Devrient der Mitarbeiter der Firma gedachte, deren Fleiß und Treue mit eine der Grundlagen gewesen sei zur Größe des Hauses.

Aufs Neue lenkte Herr Commerzienrath Goetz den Blick auf den Jubilar zurück, ihn als früheren wackeren Mitarbeiter auf dem Gebiete der Arbeiter-Unfallversicherung rühmend, worauf Herr Justizrath Oehme der Dame des Hauses gedachte und Herr Commerzienrath Wagner auf die jüngeren Kräfte der Firma als die zukünftigen Träger und Erhalter der Ehren der Firma toastete.

Des Jubilars guten Humor beleuchtete Herr Hofrath Graff-Dresden, seine Jugendfrische Herr Buchhändler Credner, seine Künstlerschaft im Dienste der Typographie Herr Generalconsul Lord, seine Energie im Bilde der Eiche Herr Buchhändler Haessel.

Als Vertreter der Mitarbeiter feierte Herr Oberfactor Paul Meister mit beredtem Wort das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und das künftige Fortbestehen dieses glücklichen Moments im Hause Giesecke & Devrient.

Endlich trank Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi, indem er den von der verwandten Firma Schelter & Giesecke dem Jubilar gewidmeten silbernen Ehrenbecher erhob, auf das Wohl des Leipziger Buchhandels und der Leipziger Buchdruckerkunst und das weitere Gedeihen dieser reich erblühten Zweige der graphischen Kunst in unserer Stadt.

Eine Fülle von einzelnen Telegrammen, von prächtigen Blumen und Ehrengaben erwies die dem Jubilar allerwärts entgegengebrachte Werthschätzung und Verehrung. Der herrliche Festtag wird Allen, die ihn mitgefeiert, in freundlichster Erinnerung bleiben und für den Jubilar zu den schönsten Denkwürdigkeiten seines erfolg- und ehrenreichen Lebens zählen.

Aufnahmefeier in der II. Fortbildungsschule.

—y. **Leipzig**, 20. April. Gestern Sonntag erfolgte in der II. Fortbildungsschule die feierliche Aufnahme der neuen Zöglinge. Eröffnet wurde dieselbe mit Gesang und dem Verlesen eines Bibeltextes, worauf Herr Director Dr. Stoerl mit den Worten: „Nur frisch hinein, es wird so tief nicht sein" an den Vergleich unseres Lebens mit einer Reise und deren charakteristischen Epochen, welche zu durchlaufen sind, anknüpfte und unter Hinweis auf den verlesenen Text hervorhob, wie jeder Mensch eines Führers auf seiner Lebensreise bedürfe, und wie dieser Führer einzig und allein nur Gott sein könne und müsse. Das Kindes- und das Knabenalter müßten als besonders kritische Lebensabschnitte gelten, da dem ersteren viele leibliche, dem letzteren aber sittliche Gefahren drohten, denn gerade das jugendliche Alter erweise sich für die Aufnahme des guten wie des bösen Samens am empfänglichsten. — In väterlich ernster Weise verwies Redner die Schüler auf die vergangene Osterwoche und Confirmation, auf das bei letzterer mit Hand und Mund abgelegte Gelöbniß und die damit übernommenen Pflichten und Rechte, auf das nunmehr gesteckte Lebensziel eines Jeden und auf die so nothwendige, durch die Fortbildungsschule vermittelte Fort- und Weiterbildung, welche sich in eine allgemeine und eine besondere (fachliche) theile. — Mit der Erläuterung der Schulordnung und Verpflichtung der Neuaufgenommenen auf dieselbe, sowie mit Gesang und Gebet schloß die feierliche Aufnahme.

Polytechnische Gesellschaft.

ll **Leipzig**, 20. April. Die Sonntagsgewerbeschule der Polytechnischen Gesellschaft in Leipzig hatte gestern Vormittag im Saale der zweiten Bezirksschule eine Schulfeier, den Abgang der Zöglinge betreffend, veranstaltet, welche mit einer Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen verbunden war. Mit Gesang, Violinenvorträgen, Declamationen und einer gehaltvollen, warmen Ansprache des Directors der Gesellschaft wurde der feierliche Actus eröffnet. Dann betrat, nach dem allgemeinen Gesang des Liedes: „Der König segne Gott", der Director der Sonntagsgewerbeschule, Herr F. Palemann, die Rednerbühne, um in markanten Zügen ein leuchtendes Bild von dem segensreichen und liebevollen Wirken und Streben König Albert's für sein Sachsenvolk zu geben. Redner feierte zunächst die Großthaten des geliebten Monarchen im deutsch-französischen Kriege und wandte seinen Blick dann zurück auf die Geschichte der Wettiner, in welcher so manches Blatt mit Ruhmesthaten erlauchter Fürsten beschrieben sei. Wie müßten da Albrechts des Beherzten gedenken, der mit dem Hohenzollern Achilles die Deutschen gegen die damaligen Friedensstörer schützte und schirmte. Sein Ausspruch, „daß Kaiser und Reich untrennbar zusammengehörten und die Ehre des einen mit der des anderen zusammengefügt sei", habe noch heute seine Geltung. Wer gedächte im 16. Jahrhundert des Kurfürsten Moritz, des Schutz- und Schirmherrn der Reformation, der für die evangelische Wahrheit siegreich mit dem Schwert in der Hand eintrat. Seine Thaten waren um deswillen so bedeutend, weil in Luther's Wirken die Größe des deutschen Volkes und auch die Kraft des neuen, deutschen Reiches wurzelt. Im 17. Jahrhundert trete uns als ein glorreicher Held Johann Georg III. entgegen, den man mit Recht den „sächsischen Mars" genannt habe. In ihm lebte der Reichsgedanke mächtig fort und in den elf Jahren seiner Regierung war er dem vielfach bedrängten Kaiser der getreueste Paladin. Wir schauen im 18. Jahrhundert auf Friedrich August III., der den Beinamen des Gerechten trägt und allseitig des Landes Wohl gefördert hat. Aber in keinem dieser Fürsten schlug das Herz wärmer in der Liebe für Deutschlands Größe, Ehre und Heil denn in König Albert, bei keinem leuchtete der Ruhmeskranz der Heldenthaten heller als bei ihm. Seit er am 29. October 1873 den lorbeergeschmückten Feldherrnstab mit dem goldenen Königsscepter vertauschte, ist er unseres Landes Glück und Segen, Schutz und Schirm in echt deutscher, vaterländischer Gesinnung in Wort und That gewesen. Er gehört nicht zu denen, welche sich mit glitzerndem Prunk umgeben und durch blendende Reden glänzen, er geht ruhig stille, aber sichere Wege. Als Landesfürst hält er treu zu Kaiser und Reich und ist der Hohenzollern bester Genoß. Unter seiner zielbewußten, gerechten, fürsorglichen Regierung blüht das Sachsenland fort und fort empor. Industrie, Künste, Wissenschaft und Schulwesen blühen und gedeihen, und was Goethe von Leipzig sagte, gilt unter König Albert's Regierung von ganz Sachsen: „Es bildet seine Leute". König Albert ist bestrebt, dem materialistischen Zuge unserer Zeit, der nur auf niederen Gewinn denkt, eine höhere, idealere Richtung zu geben. Die „Sonntagsgewerbeschule" der Polytechnischen Gesellschaft ist ihm zu doppeltem Danke verpflichtet insofern, als er ihr seine besondere Aufmerksamkeit schenkte und sich von einzelnen Schülern Proben ihrer Leistungen auf der Schreibmaschine bei seinem jüngsten Besuch in Leipzig vorweisen ließ. Wir Alle danken Gott mit Inbrunst, so schloß Redner, für die Gnade, daß er uns solch' einen Herrscher geschenkt hat, und bitten zugleich Gott, daß er ihn ferner uns erhalten möge.

Im Anschluß an seine gedankenreiche, von Begeisterung gehobene Rede gab Herr Director Palemann noch einen Rückblick auf das Schulleben und richtete an die Abgehenden herzliche Worte der Ermahnung und Ermunterung. Wir kommen auf die Schule der Polytechnischen Gesellschaft beim Erscheinen des Schulberichtes noch zurück. Goldene Worte sprach Herr Director Palemann über die wahre „Sonntagsruhe" im Leben. Die Schule wurde von 705 Schülern im Alter von 14 bis 37 Jahren besucht. Den scheidenden Lehrern Herrn Director Schreiber und Herrn Schönberg wurden warme Worte des Dankes und Segenswünsche gespendet. Dann folgte die Vertheilung der Diplome der königl. Kreishauptmannschaft (6), der mündlichen Belobigungen derselben auf entsprechender schriftlicher Bescheinigung, der Ehrenzeugnisse der Gesellschaft, der Bücher- und sonstigen Prämien. Auch an die Prämiirten mußte Herr Director Palemann gehaltvolle Worte zu richten. Abschiedsworte eines Schülers und Gesang bildeten den Schluß der erhebenden Feier.

Holzbrandmalerei.

Vor einem zahlreich versammelten Auditorium sprach am Sonntag Herr Baron von Weißenbach aus Tab (Ungarn) über seine nach eigener Methode hergestellte „Holzbrandmalerei".

Die „Brandartikel" sind Mode geworden. Sie werden aber meist nur von Dilettanten geschaffen, weil man von anderer Seite dem Vorurtheil nicht zu begegnen vermag, daß technisch ein reiner tiefer, senkrecht zur Holzfaser stehender Strich erzielt werden könne. Man legte sich daher auf zwecklose Rippes und Spielereien, oder auf Decorirung von Bauernmöbeln, deren Ornamentformen nicht mit der anderen Einrichtung harmonirten. Jetzt, wo jeder Gegenstand aus Holz nach dem Verfahren von Weißenbach sich brennen läßt, sei es Möbel, Plafond, Lambrequin, Thür, Portiere, Stuhl 2c., wo sich jedes Holz, auch das weiße, wie Ahorn, Weißdorn, Linde, Pappel, Weide, Holunder, Pfaffenhütchen 2c. zum Brennen eignet, kommt diese Flächendecoration, welche den Ueberschuß der schöpferischen künstlerischen Anlagen der Dilettanten in Bahnen lenkt, wo deren Schaffen einen praktischen Zweck hat, erst zu vollen Ehren. Holz- und Rothschnitzerei erweist sich physisch zu anstrengend, Intarsia erzeugt Hohlraum, farbige Intarsia ist zu zeitraubend, Holzmalerei mit Naturfarbe zeigt sich als unbeständig. Es bleibt demnach für die Möbeldecoration nur die Brennerei übrig. Die Pyrosculptur schafft unzerstörbare Platten, vereinigt den Reiz der dunkel Intarsia mit dem des Flachreliefs und ersetzt dadurch die theuere farbige Reliefintarsia. Selbstverständlich muß dabei dem Material und seinen Eigenthümlichkeiten Rechnung getragen werden. Zur Copie von Landschaften und Genrebildern eignet sich die Brandmalerei nicht. Dieselbe verlangt reine Flächenornamente und Einzelfiguren. Darin ist auch kein Mangel; Zinken und Grate liefern Motive in Menge, die gesammte Thier- und Pflanzenwelt trägt dazu bei. Ein Hinweis auf die italienische Frührenaissance in ihrem grandiosen Aufbau und ihrer edlen, logisch durchdachten Linienführung läßt hier treffliche Vorbilder finden, ebenso die durch den Japanismus belebte Natur, diese ewig junge Lehrmeisterin. Aber immer muß die Flächendecoration, die Stilisirung, im Auge behalten werden, selbstverständlich mit möglichst wenig Strichen ausgeführt, dann aber mit Trennung, Auflösung der Massen durch das Colorit. Es ist nothwendig mit Rücksicht auf das Material hell auf dunkel zu brennen, und die Decoration stets mit dem Zweck des Möbels in Harmonie zu bringen.

Unleugbar wird die Pyrosculptur zur Hebung der Möbelindustrie beitragen, denn sie schafft billig und rasch geeignete, von der Schablone abweichende Flachornamente, einschließlich der dazu gehörigen Profilleiste. Wird der Dilettantismus noch mehr für die Frage der Brandmalerei erwärmt, so wird eo ipso das Kunstgewerbe gehoben und damit die Consumtion gesteigert; wird nach dem Rufe „ou est la femme" die jetzige und die zukünftige Hausfrau für die Pyrosculptur gewonnen, dann kann Sieg auf der ganzen Linie verkündet werden. (Beifall.)

Vermischtes.

-k- **Lützen**, 20. April. Der hiesige Stadtmusikdirector Herr Germer hat vom Kriegsministerium zu Berlin die Erlaubniß erhalten, seinem Musikinstitute den Namen „Militairmusikschule" zu geben und die Schüler zu uniformiren. Die Uniform wird die Lützener Stadtfarbe, blau und gelb, zeigen, welche bekanntlich auch die schwedischen Landesfarben sind.

— **Frauenburg** (Ostpreußen), 20. April. (Telegramm.) Hier wurde ein Wikinger-Schiff gehoben und mittelst Dampfes nach Königsberg gebracht.

— **Bahnunfälle.** Der 18. April ist für die schlesischen Bahnen besonders reich an Unfällen gewesen. Außer der bereits gemeldeten Tödtung einer Frau und ihrer beiden Töchter von vier und acht Jahren bei Rauscha, wird noch die Tödtung eines den Bahnkörper zur Heimkehr benutzenden Maurers durch den Personenzug Ratibor-Kattowitz berichtet, sowie die schwere Verletzung eines Bremsers durch den Zusammenstoß zweier nach Berlin fahrenden Güterzüge auf Bahnhof Liegnitz. Dem Verunglückten hat ein Bein abgenommen werden müssen.

— **Brüssel**, 19. April. Eine Unglücksnachricht durchlief gestern Vormittag Brüssel. Im stark bewohnten Arbeiterviertel auf der Place de Jeu de Balle schritt der Trödler Dollo, eine Karre vor sich herschiebend, neben ihm ging seine greise Mutter. Plötzlich that sich die Erde auf, Dollo und seine Karre versanken; ein Vorübergehender zog die alte Frau von dem Abgrunde zurück. Sofort wurde Lärm geschlagen, das Rettungswerk begann. Man stieß auf ein 8 Meter tiefes, 4 Meter breites Wasserreservoir, das eine Fabrik vor 40 Jahren dort angelegt hatte. Nachmittags gegen 3 Uhr fand man die Leiche Dollo's, der sofort durch die Erdmassen getödtet worden war. (Voss. Ztg.)

Der heutigen Nummer liegt eine Extrabeilage des Schneidermeisters **Heinrich Thießen** in Leipzig bei. Bekanntlich hat er Herr Thießen zum Princip erhoben, nur gegen baare Zahlung zu arbeiten; dafür bietet er seinen Kunden entsprechend billigere Preise.

Odol. Neuerdings kommt dieses ausgezeichnete Präparat auch in kleineren Flacons zum Preise von 85 Pfennigen in den Handel. Das Dresdener Chemische Laboratorium Lingner in Dresden hat dieses kleinere Flacon creirt, um auch solchen Leuten, die nicht Lust haben für einen Versuch anderthalb Mark auszugeben, auf billigste Weise Gelegenheit zu bieten, sich von den vielgerühmten Wirkungen des Odols selbst zu überzeugen.

Grösstes, behaglichstes, erstes Haus.

Central-Hotel, Berlin.

500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.
Neue Direktion. Glänzend renovirt.
Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

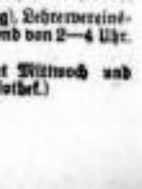
24 Professoren der Medicin

und Tausende von praktischen Aerzten haben erklärt, daß die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild, ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches und billiges Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts Anderes. — Erhältlich nur in Schachteln zu ℳ 1.— in den Apotheken. Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschuskörner, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen und Sommersprossen werden durch **Prehn's Sandmandelkleie** völlig beseitigt. Büchse à 1 ℳ bei **Oscar Prehn, Zur Flora**, Grimmaische Str. 15.

Chemische Untersuchung Dr. A. Rührig, gerichtlich vereid. Sachverst., Lindenstraße 20.

Kronleuchter, Ampeln, Lyren u. s. w., Gas-Glühlicht, Gas-Zimmer-Heizöfen und Kochherde u. s. w., engl. Water-Closets u. Badeeinrichtungen. Garantie, bester Ausführung zu Fabrikpreisen.
Robert Kutscher, Königsstraße 8.



Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Expedition des Leipziger Tageblattes . . . . : Nr. 222
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . : „ 153
Buchdruckerei des Leipziger Tageblattes (E. Polz) : „ 1173
Louis Lösche, Filialen des Leipziger Tageblattes:
Katharinenstr. 14: Amt I 2985. Königsplatz 7: Amt IV 3573.

Auskunftsstelle für See- Schifffahrts- und Reise-Verkehr Relief-Weltkarte der Hamburger Rhedereien: F. W. Graupenstein, Packhofstr. 11/13. Unentgeltliche Auskunftsertheilung: Wochentags 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags.
Patent-, Gebrauchsmuster- u. Marken-Auskunftsstelle: Brühl 2 (Buchhalle), I. Etage. Wochentags 10—12, 4—6. Fernspr. I, 692.
Oeffentliche Bibliotheken.
Universitätsbibliothek (Beethovenstr. Nr. 4) ist an allen Wochentagen geöffnet: von 9—1 Uhr und (mit Ausnahme des Sonnabends) Nachmittags von 3—5 Uhr; Lesesaal von 9—1 und Nachmittags (mit Ausnahme des Sonnabends) von 3—6 Uhr; Bücher-Ausgabe und -Annahme von 11—1 und Nachmittags (mit Ausnahme des Sonnabends) von 3—5 Uhr. Filiale für Bücher-Ausgabe und -Annahme (Steinw. Steinweg 12) geschlossen bis zum Wiederbeginn der Vorlesungen.
Stadtbibliothek Montags und Donnerstags 11—1 Uhr, die übrigen Tage 3—5 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr und 4—6 Uhr.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (VIII. Bürgerschule, Leipzig-Reudnitz, Eingang Rathhausstraße) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek VI./I. Bürgersch. B. Lorzingstr. 2) 7½—9½ U. M.
Musikbibliothek Peters (Königstraße 26) ist an allen Wochentagen von 11—1 und 3—8 Uhr geöffnet. Bücher, Musikalien und Musikzeitungen können im Lesezimmer unentgeltlich studirt resp. gelesen werden.
Pädagogische Centralbibliothek (Comenius-Stiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr. Lesehalle von 2½ bis 8 Uhr geöffnet.
Bibliothek des Vereins für Erdkunde geöffnet Mittwoch und Freitag von 4—5 Uhr. (Local: Universitätsbibliothek.)